

*„Mensch paddel – sonst saufen wir ab!“*

### **Erlebnispädagogische Akzente**

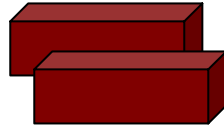
Das Zitat verdeutlicht direkt, worum es geht: Die Herausforderung durch eine ernstzunehmende Gefahrensituation kann nur mithilfe von Anstrengungsbereitschaft, gemeinsamer Aktion und Teamgeist bewältigt werden.

Der ungewisse Ausgang in einem kalkulierbaren Risikobereich erzeugt Aufmerksamkeit und Motivation. Uns interessiert an diesem Konzept besonders, Grenzerfahrungen als Lernchancen zu begreifen und zu initiieren. Die Kinder und Jugendlichen werden an umweltbezogene und/oder persönliche Grenzen geführt, um sich zu entwickeln, bisher unbekannte Erfahrungen zu machen, neue Handlungsmöglichkeiten zu erproben und gleichzeitig andere Seiten von sich und den anderen kennenzulernen. Regelakzeptanz ebenso wie gegenseitige Hilfestellung und Vertrauen werden plötzlich zur existentiellen Notwendigkeit – und zwar nicht nur zwischen den SchülerInnen untereinander, sondern auch zwischen Schülern und Lehrkräften.

Dabei ist das intensive Erlebnis als alltagdurchbrechendes Ereignis und emotionale Erfahrung von zentraler Bedeutung und kann über eine Extremsituation zum Abenteuer werden.

Hintergrund ist die Erfahrung, dass bedeutsame Lernprozesse körperlich intensiv erlebt werden. Identität, Selbstkonzept und Selbstwertgefühl entwickeln sich auch über Sinneserfahrungen und Körperreize. Diese enge Verbindung zwischen Körper und Geist kann leicht über den Prozess zwischen Aktion und Reflexion, die einen gleichwertigen Bestandteil bildet, erfahrbar gemacht werden. Dazu ist es notwendig, den Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten zu eröffnen, vom Konsum zum Erlebnis, von der Passivität zur Aktivität zu gelangen. Dies kann durch ganz unterschiedliche Angebote mit verschiedenen Erlebnisqualitäten erreicht werden, die vom Kanu fahren, über Radtouren, Zeltübernachtungen mit Selbstversorgung, Nachtwanderungen, Klettern und Klettersteiggehen, Höhlenexkursion, Floßbau bis zur Bewegung in der Natur auch im Winter durch Skitouren oder Rodeln gehen können. Wichtige Akzente sind aber auch innerhalb der Schule durch Interaktions- und Kooperationsspiele im Sportunterricht oder im Rahmen fächerübergreifender Projekte möglich.

Häufig werden an der Feldbergschule Klassenfahrten mit erlebnispädagogischen Akzenten durchgeführt. Voraussetzung dafür ist eine gründliche Analyse der Gruppendynamik sowie der physischen und psychischen Verfassung der TeilnehmerInnen, um - je nach Altersstufe - in Kooperation eine passende Aktivität auszuwählen.



Erlebnispädagogik soll darüber hinaus Spaß machen. Wenn sie Motivation oder auch einmal Begeisterung auslöst, umso besser. Für uns ist die Frage nach überdauernden Effekten nicht ausschließlich maßgeblich. Es ist ein Grundstein

der Entwicklung, wenn etwas geschafft wird, was man sich oder der Gruppe vorher nicht unbedingt zugetraut hat. Genauso bedeutungsvoll ist das Erlebnis, sich einer Aufgabe zu stellen, Unsicherheit und Angst zuzulassen – auch wenn man umkehrt. Die Gruppe hilft dabei, dies als Erfolg zu betrachten, weil bereits eine persönliche Grenze überschritten wurde. Es zeugt von zunehmender Selbstwahrnehmungsfähigkeit und Mut, diese Entscheidung zu treffen.

Einige Kollegen haben die emanzipatorischen Effekte erlebnispädagogischer Akzente zwischen körperlicher Anstrengung, Selbstüberwindung und dem Angewiesensein auf die Unterstützung der Gruppe mit dem Erleben über sich hinauszuwachsen, selbst erfahren.

Obwohl wir die Erfahrung gemacht haben, dass es sehr produktiv sein kann, sich für bestimmte Themenbereiche Fachleute von außen zu holen, halten wir es für angebracht, über Basiskompetenzen innerhalb des Kollegiums zu verfügen.

In diesem Zusammenhang hat eine Kollegin eine umweltpädagogische Weiterbildung abgeschlossen, die als einen Schwerpunkt „Erlebnispädagogik“ beinhaltet. Dabei spielten neben der Praxis die unterschiedlichen Modelle innerhalb der Erlebnis- und Abenteuerpädagogik sowie ökologische Aspekte ebenfalls eine wichtige Rolle.

Darüber hinaus haben inzwischen zwei Kollegen erfolgreich einen Kletterkurs für soziale Fachkräfte absolviert.